

Laibacher Zeitung.

Nr. 101.

Donnerstag am 3. Mai

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geſetze vom 6. November 1850 für Inzerationslampen“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den E. I. Ministerialrath im Justizministerium, Franz Rindinger, als Ritter des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Der Minister der Justiz hat dem Landesgerichtsrathe und Bezirks-Kollegialgerichtsvorstände in Kromau, Johann Nowotny, eine Rathsstelle bei dem E. I. Kreisgerichte in Znaim unter Belassung des Titels und Charakters eines Landesgerichtsrathes zu verleihen befunden.

Am 2. Mai 1855 wird in der E. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXI. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 77. Die Justizministerial-Verordnung v. 24. April 1855, wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgränze, wodurch die Vorschriften über die, den Gerichten in dem Gesetze vom 3. Mai 1853, Nr. 81 des R. G. Bl., vorgezeichneten Geschäftsformularen ergänzt werden.

Nr. 78. Die Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 23. März 1855, wirksam für alle Kronländer, für welche die Erlässe vom 4ten Oktober 1850, Nr. 300 und 381 R. G. Bl. Anwendung finden, betreffend die Zulassung von studierenden Jünglingen aus der Militärgränze zum Privatstudium an den E. I. Rechtsakademien.

Nr. 79. Die Verordnung der Ministerien des Innern vom 25. April 1855, wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme Dalmatiens, betreffend die Verwendung von Privat-Hengsten zum Beschälen.

Nr. 80. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 25. April 1855, wirksam für sämtliche Kronländer, außer Dalmatien, über die Bestimmung der Verbrauchsabgabe vom Zucker aus Rüben.

Nr. 81. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 25. April 1855, wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme von Dalmatien, mit welchem die Bestimmungen über die Steuerborgungen bei der Erzeugung von gebrannten geistigen Flüssigkeiten, Bier und Zucker aus Rüben oder ausländischem Zuckermehle erläutert werden.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das Inhalts-Verzeichniß der im April 1855 erschienenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Wien, am 1. Mai 1855.

Vom E. I. Redaktionsbureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Die englischen Privatkorrespondenzen aus dem Lager vor Sebastopol gehen nicht über den 13. April hinaus. Der Berichterstatter der „Times“ schreibt vom 12ten: Heute bei Tagesanbruch begann von beiden Seiten das Feuer mit der früheren Heftigkeit. Es war augenscheinlich, daß der Feind sich sehr angestrengt hatte, den Schaden, den seine Werke er-

litten hatten, während der Nacht auszubessern und in der That war er für unser Feuer nicht minder gut, als zu irgend einer früheren Epoche der Belagerung vorbereitet. Unsererseits sind frische Geschütze eingeführt und die Bösungen ausgebessert worden.

Am Morgen war das Wetter trübe und es regnete von Zeit zu Zeit; am Nachmittag klärte es sich auf und alle Anhöhen waren mit Zuschauern bedeckt; unter diesen sahen wir zum ersten Mal türkische, kürzlich von Eupatoria herüber gekommene Offiziere. Eine englische Dame zu Pferde erregte übrigens beinahe eben so viel Aufmerksamkeit als das Bombardement zu unseren Füßen. Unsere Batterien feuerten den ganzen Tag ohne Unterbrechung, ohne sich gerade zu übereilen, zumal Befehl gegeben war, daß kein Geschütz mehr als 120 Schüsse im Tag abfeuern solle. Am wirksamsten ist das Feuer von den Batterien der Flotten-Brigade und gegen diese läßt auch der Feind seine Geschütze am meisten spielen. Die 13zölligen Mörser thun nur einen Schuß in jeder halben Stunde, denn es braucht eine geraume Zeit bis die schwere Eisenmasse sich nach einer Explosion von 12 oder 16 Pfund Pulver abkühlt. Der „runde Thurm“ ist von der englischen, rechts vor Infermann postirten Batterie stark mitgenommen und hat keinen Schuß gethan; auch das Mamelonwerk schweigt seit 4 Stunden. Der den französischen Batterien gegenüber gelegene Stadttheil ist ein Trümmerhaufe. Die Privatgebäude haben durch das nächtliche Bombardement sehr gelitten. Die Franzosen, in Gemeinschaft mit der Gordon-Batterie, haben heute nicht nur die Geschütze des Mamelons zum Schweigen gebracht, sondern auch das Feuer von der Nordseite des Hafens nicht unermüdet gelassen und für den Augenblick die Leuchthurm-Batterie Nr. 2 zum Schweigen gebracht. Unsere Geschütze von Gordons-Batterie legten die Schützengruben und haben 6 bis 7 Kanonen im „runden Thurm“ zum Schweigen gebracht, während Chapmans-Batterie mit Erfolg gegen den Redan, die Kasernen, Straßen- und Garten-Batterien operirte. Die französischen Kanonen feuerten mit gegen die letztgenannten, erdrückten das Feuer der Mast-Batterie vollständig, haben dagegen vom Quarantaine-Fort und dessen Außenwerken, so wie von den Hafen Batterien der Werften viel zu leiden. Die neugebaute russische Batterie oberhalb der kleinen Hafenbucht ist von unsern Geschützen ganz zerstört, aber es ging nicht ohne bedeutende Verluste an Kanonen und Leuten ab. Im Ganzen genommen war unser Feuer heute nicht so stark als während der letzten drei Tage. Zehn Minuten vor 5 Uhr trat eine kleine Pause ein; um 6 Uhr wurde wieder angefangen und das Bombardement von Einbruch der Nacht bis zum Morgen fortgesetzt. Wir haben bis zur Stunde kaum mehr als 100 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Die Verluste des Feindes müssen nach der großen Zahl von Blessirten, die sie nach der nördlichen Seite des Hafens hinüberschießen, zu schließen, fürchtbar sein.

13. Morgens. Um 4 Uhr Morgens eröffneten die Belagerten ein verheerendes Feuer gegen unsere vorgeschobene, mit 6 Kanonen armirte Batterie, die noch nicht ganz vollendet war. Sie konzentrirten gegen dieses Werk 20 Geschütze, demonirten mehrere der unserigen und beschädigten die Werke so bedeutend, daß die Batterie heute den ganzen Tag über nicht zu brauchen sein wird. Von allen Seiten hört man über die neuen Jägerverbüchsen klagen; die

Dinge, in welchen die Ladstöße stecken, sind nämlich mit Holz gefüllt, und dieses schwillt durch die Feuchtigkeit in den Laufgräben so gewaltig an, daß es den Leuten schwer oder unmöglich wird, die Ladstöße heraus zu bekommen.

13. Mittags. Die Flotten-Brigade hat wieder viel gelitten. Obwohl sie im Ganzen bloß 35 Geschütze zu bedienen haben, ist ihr Verlust doch größer als der aller übrigen Artillerie und Deckungsmannschaften. Bis halb vier Uhr Nachmittag waren ihrer 73 Mann getödtet und verwundet, 2 Offiziere waren gefallen, 1 verwundet worden, 2 bis 3 andere hatten Kontusionen erlitten. Die Matrosen in Chapmans-Batterie hatten gestern 3 der wirksamsten Kanonen vom Redan demontirt, aber heute sind sie durch andere ersetzt und feuern aus denselben Lücken, die gestern zerstört worden waren. Auch unser Verlust am gestrigen Tage war nicht so groß als ich anfangs geglaubt habe; es waren uns im Ganzen 7 Kanonen dienstunfähig gemacht worden. Vom runden Thurm spielen heute nur drei Geschütze, dagegen hat der Feind ein schweres Geschütz in's Mamelonwerk gebracht, gegen das jetzt unserer Seite operirt wird. Der Redan ist auf der rechten Seite und in der Fronte stark beschädigt und mindestens 3 seiner Schießlöcher liegen in Trümmern. Man muß beiden Theilen wegen ihrer Kaltblütigkeit die größte Bewunderung zollen; die Schäden werden am helllichten Tag, mitten im heftigsten Feuer ausgebessert; daß die Matrosen so viel Leute verlieren, ist zumeist ihre eigene Schuld. Sie decken sich nicht gehörig und wie sie einen Schuß gethan haben, sind sie flugs auf der Brüstung, um zu sehen, ob und wie er einschlägt. Diese gefährliche Neugierde haben sie sich noch immer nicht abgewöhnen wollen. Zwei Divisionen türkischer Infanterie sind eben von Kamiesch vor dem Hauptquartier vorbei nach Balaklaw marschirt. Es waren 15.000 Mann, darunter prächtige Leute, wie man sie in keinem Heere schöner sehen kann. Von den Gemeinen hatten wenige Medaillen, desto mehr von Offizieren. Eines der Regimenter hatte Minié-Büchsen, englisches Fabrikat, die andern waren bloß mit Feuersteinschloßern versehen, die jedoch sehr blank gehalten waren. Sie kampiren bei Kadikoi, wo zuletzt die Zuanen standen. Die Ebene von Balaklaw wird durch Pickets gut bewacht, doch lassen sich hier keine streifenden Kosaken mehr sehen.

Oesterreich.

Wien, 1. Mai. Sr. Erz. der Hr. Oberkommandant der III. u. IV. Armee, FML. Freiherr von Heß, verläßt heute oder morgen Wien, um sich zur Armee nach Galizien zu begeben. Die hier befindlichen Militär-Bevollmächtigten Ihrer Majestäten des Kaisers der Franzosen und der Königin von England, General Letang und General Crawford, werden sich während der Anwesenheit Sr. Erz. im Hauptquartier daselbst aufhalten.

— Der Chef des Hauses Escher Wyl u. Comp. in Zürich, welches bekanntlich in Leobdorf bei Wien Maschinenfabriken besitzt, Hr. Escher, hat in Anerkennung seiner Verdienste um die österr. Industrie durch die österr. Gesandtschaft in Bern ein kais. Ehrengeschenk, bestehend in einem kostbaren Brillantringe, erhalten.

— Das k. Handelsministerium hat verfügt, daß von der Direktion der administrativen Statistik eine

das ganze Reich umfassende Zoll- und Finanzkarte, welche die sämtlichen österreichischen und die denselben gegenüberliegenden ausländischen Zollämter, dann alle Waren-Controll- und Wasser-Steuerämter-Zoll u. s. w. des Kaiserreiches enthält, verfaßt werde. Die Arbeiten sind zum großen Theile beendet. Die Veröffentlichung der Karte erfolgt aber erst nach der noch zu gewärtigenden Reorganisation der Finanzbehörde in Böhmen, Steiermark und dem illyrischen Küstenlande.

— Der f. französische Gesandte Hr. Baron v. Bourqueney erhielt vorgestern und gestern zahlreiche Besuche vom diplomatischen Korps und dem hohen Adel, deren Zweck Beglückwünschung aus Anlaß des mißlungenen Attentats auf Kaiser Napoleon gewesen. Von Seite des a. h. Hofes war noch am Samstag zur Beglückwünschung eine telegraphische Depesche nach Paris abgegangen, und vorgestern wurde das bezügliche Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers Franz Josef abgesendet.

— Einer der ältesten Veteranen, der bei Belgrad mitgefochten hat, Namens Antonio Tosoni, starb dieser Tage in dem seltenen Alter von 107 Jahren im städtischen Versorgungshause zu Trient. Sein Weib, die auch hoch über die 90 ist, lebt noch in derselben Anstalt.

— Bekanntlich war der ägyptische Eskadronschef Gensfeld Reschid Bey nach seiner Verwundung bei Sillistria im vorigen Jahre längere Zeit zur Heilung in Wien. Derselbe wurde nun, wie das Severinus-Vereinblatt meldet, am 29. März in der Kapelle des römischen Collegiums, welche einst die Zelle des heiligen Moyses Gonzaga war, in die kath. Kirche aufgenommen und erhielt durch den Bischof von Montreal das Sakrament der Taufe.

— Wien, 30. April. In einer der letzten Sitzungen der Prager Handelskammer wurde ein Erlaß der f. f. Finanzlandesdirektion in Betreff des Kolonialzuckerzölles vorgelegt. Derselbe hob hervor, daß die Bezüge im geschwundenen Wege noch immer nicht unerheblich sind. Die bessere Qualität und die mäßigeren Preise des Auslandes böten hiezu die Veranlassung, und der dermalige bedeutende Einfuhrzoll auf Raffinade liefert unter diesen Verhältnissen eine gute Schwärzprämie.

Das Präsidium hat Herrn Joseph Bärenreither, als Kolonialzuckerrefineur, und Herrn Clemens Bachofen von Echt, als Rübenzuckerfabrikanten, aufgefordert, hierüber vorläufig ihr Gutachten zu erstatten. Die Ansicht des Herrn Bärenreither geht dahin, daß, wenn die hohe Staatsverwaltung dem Publikum Zucker zu ermäßigten Preisen zuführen will, ohne dabei die inländische Rübenzuckerzeugung zu zerstören, dieß nur durch „Herabsetzung des Zölles auf rohes Zuckermehl“ für die inländischen Raffinerien, und durch eine allmähliche Erhöhung der Steuer auf Rübenzucker erreicht werden kann.

Herr Bachofen von Echt, als Vertreter der Rübenzuckerindustrie, setzt die national-ökonomischen Vortheile der Zuckerindustrie für die Monarchie auseinander, insbesondere ihren Einfluß auf die Landwirtschaft. Er wies ferner nach, daß seit ihrer Entwicklung der Zucker um 10 fl. per Zentner billiger geworden, und noch billiger werden dürfte. Herr Bachofen von Echt spricht schließlich für die Beibehaltung der bisherigen Kolonialzuckerzölle, die bisherige Rübenzuckersteuer und für die möglichste Schonung dieses Industriezweiges. Bei diesen so ganz entgegengesetzten Ansichten der Vertreter dieser beiden Ansichten, beschloß die Kammer, ein Comité niederzusetzen, um die entgegengesetzten Interessen so viel als möglich zu vereinbaren, und an die hohen Behörden ein Gutachten in diesem Sinne zu erstatten, daß den Kolonialzuckerrefinerien die Fortsetzung ihrer Fabrikation ermöglicht werde, andererseits aber die Rübenzuckerindustrie im Stande sei, sich weiter entwickeln zu können.

Der steiermärkische Industrie- und Gewerbeverein hat in seiner 13. allgemeinen Versammlung Se. Excellenz den Herrn Minister des Handels, der Gewerbe und öffentlichen Bauten, Georg Ritter von Toggenburg, und Se. Excellenz den Herrn Reichsrath Karl Freiherrn von Geringer einstimmig zu Eh-

renmitgliedern ernannt. Beide Herren haben diese Ernennung auf das Schmeichelhafteste angenommen, und letzterer überdies dem Vereine für seine Bibliothek ein äußerst kostbares Geschenk von werthvollen Büchern übermacht.

— Aus Anlaß vorgekommener Anfragen, ob die bestehenden Vorschriften, welchen zu Folge die Ehefrauen der in Verrechnung stehenden Beamten, um pensionsfähig zu sein, Verzichtserverse einzulegen haben, auch auf die Frauen der bei dem Staatsbahnbetriebe angestellten Beamten anzuwenden seien, hat das Handelsministerium im Einverständnisse mit dem Finanzministerium bestimmt, daß die gedachten Vorschriften auf die Frauen der Betriebsdirektionskassiere, der Betriebsdirektionskassakontrollore, der Materialdepotsverwalter und der Bahnamtverwalter Anwendung haben. Zugleich wurde festgesetzt, daß die Gattinnen definitiver Staatsbeamten, — ohne Rücksicht, ob diese Letzteren auf den, den Revers bedingenden Dienstposten des Eisenbahnbetriebes provisorisch oder definitiv angestellt sind, nach den Bestimmungen des Hofdekretes vom 15. September 1842 bei ihrer Verehelichung oder Anstellung sogleich, die Gattinnen der bloß zeitlichen Staatsbeamten jedoch erst bei Verleihung der definitiven Eigenschaft zur Einlegung des Verzichtserverses u. z. in der vorgeschriebenen Form aufzufordern sind.

Triest, 1. Mai. Auf telegraphischem Wege ist die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß heute um halb 2 Uhr Früh der ganze Schiffskörper mit der Maschine des Lloyd dampfers „Wien“, welcher bekanntlich im verflossenen Winter gestrandet war, vom Dampfer „Dalmata“ ins Schlepptau genommen, in Pesina angekommen ist.

Pordenone, 30. April. Heute Mittag um 12 Uhr 35 Minuten langte die Lokomotive „Pordenone“ mit den Zivil- und Militärautoritäten, darunter Se. Excell. der General der Kavallerie, Freiherr von Gorzkowski, und den Vorstehern des technischen Personals der Eisenbahn, aus Treviso an. Eine dichte Menschenmenge hatte sich im Bahnhofe gesammelt, und um die Freude über das für Triaul bedeutungsvolle Ereigniß zu bethätigen, fanden sich auch viele Gäste aus den verschiedenen Theilen der Provinz, namentlich aus Udine, St. Vito, Portogruaro, Spilimbergo, S. Daniele u. s. w. ein. Der Zug war kaum eingetroffen, als die Militärmusikbände die Volkshymne anstimmte, worauf die kirchliche Weihe erfolgte. Dann fand im Eisenbahnhofe ein fröhliches Gastmahl für 300 und in der Stadt für 60 Personen Statt. Abends war im Theater ein zahlreich besuchtes Ballfest. — Die Fahrten dürften im Juli bis Casarsa ausgedehnt werden. Morgen beginnt der regelmäßige Dienst von hier über Treviso nach Venedig, Verona und Brescia.

Deutschland.

Seitens des preussischen Kriegsministeriums sind, dem Vernehmen nach, in diesen Tagen 300 Artilleriepferde in der Mark gekauft worden, welche für das 5. und 6. Artillerieregiment bestimmt sein sollen.

Nach einer Notiz im „Ipscher Wochenblatt“ werden in Holstein von Seiten der preuss. Regierung großartige Ankäufe von Pferden für die Armee gemacht. Einige Pferdehändler sollen große Bestellungen angenommen haben.

Italien.

Der gestrandete „Erösus“ stand mit dem Hintertheile am 23. d. M. völlig unter Wasser. Die piemontesische Regierung verliert durch die Katastrophe 11 Lastwagen, 21 Saumthiere und sehr viele Lebensmittel, im Werthe von 800.000 Lire. Die Affekuranzkammern müssen den Eigenthümern des versicherten Schiffes mehr als 3 Mill. Fr. bezahlen.

Turin, 23. April. Die Einschiffung hat heute in Genua stattgefunden. Die Abfahrt dürfte Ende der Woche vor sich gehen. General La Marmora wird Genua am 25. d. verlassen und sich direkt nach Konstantinopel begeben. Die Soldaten sind voll Enthusiasmus, und trotz aller Machinationen fehlte Keiner beim Apell. Im Gegentheile, als die Versaglieri

Befehl erhielten, sich den Expeditionstruppen anzuschließen, wollten sogar die Kranken des betreffenden Korps das Spital verlassen, um sich der Expedition anzuschließen.

Der Dampfer „il Golfo di Napoli“, welcher die Reise von Ischia nach Procida machte, strandete an der Küste und verlor 10—12 Personen. Der Kapitän wurde verhaftet und wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Frankreich.

Paris, 27. April. Der Kriegsminister hat verfügt, daß die Gallerie der Reliefspläne von Frankreichs Festungen im Invalidenhotel dem Publikum für die ganze Dauer der Ausstellung geöffnet sein soll. Ausländer haben gegen Vorzeigung ihrer Pässe Zutritt.

Im Lager bei Konstantinopel sind angeblich bedeutliche Krankheiten ausgebrochen; drei Schiffe mit kranken Militärs sind von dort in Toulon angelangt.

Seit 3 Tagen erhält die hiesige Regierung jede Nacht lange Depeschen in Ziffern. Dieselben melden ihr, was am Tage vor Sebastopol vorgegangen ist. Diese Depeschen sollen nicht sehr günstig lauten. Dadurch kann man sich auch das Schweigen des „Moniteur“ erklären, dessen letztere Nachrichten bis zum 19. d. reichen, obgleich die Regierung seit dem 24. April in direkter telegraphischer Verbindung mit Balaclawa steht.

Sie werden es in den belgischen und englischen Blättern lesen können, schreibt man der „N. Ztg.“, daß die Minister gestern in ihrem Rathe beschlossen haben, daß die Reise des Kaisers nach der Arim unmöglich sei; sie weisen die Verantwortlichkeit eines solchen Aktes von sich, da die Gesundheit des Kaisers in Konstantinopel zu großen Gefahren ausgesetzt sei u. s. w. Die Zukunft wird lehren, ob diese in allen offiziellen Kreisen zirkulirende Nachricht genau sei; wir wissen jedoch kein Beispiel, daß die Minister ihren Willen dem des Kaisers substituiren konnten, und sollte es uns Wunder nehmen, wenn es diesmal geschähe. (Fremdenbl.)

Das „Journal des Debats“ bringt folgende Einzelheiten über die letzten Konferenzsitzungen:

Es war in der Sitzung vom 21., wo die russischen Bevollmächtigten den Entschluß des Kaisers Alexander II., weder in eine Beschränkung seiner Seemacht im schwarzen Meere, noch in dessen Neutralisation einzuwilligen, kund gethan haben. Nach dieser Erklärung hätte Lord John Russell der Konferenz den Vorschlag gemacht, sie möge beschließen, daß jede fernere Diskussion aufzuhören habe, während er seinerseits die ihm anvertraute Mission für beendet halte. Dieser Vorschlag wäre beinahe angenommen worden, wenn die österreichischen Bevollmächtigten, und zwar hauptsächlich Graf Buol sich ihm nicht mit vieler Energie widersetzt hätten. Warum die Sache überstürzen? Weßhalb so hitzig auf alle Chancen der Zukunft verzichten? Der Schluß und das Auseinandergehen der Konferenz wäre ein offenes Scheitern der Unterhandlungen, der Ruin der letzten Hoffnungen, eines auf jener Basis zu gründenden Friedens, welche die verbündeten Mächte vorgeschlagen, und welche Grundlagen Rußland auch angenommen u. s. w. Nach Anführung ähnlicher Gründe schlugen die österreichischen Bevollmächtigten die Suspension der Sitzungen und die Vertagung der Konferenzen vor, welcher Vorschlag auch angenommen wurde. Die Konferenzen sind daher nicht abgebrochen, sondern vertagt worden.

Die providentielle Fügung, welche die größte Missethat „den Königsmeuchelmord“ verhindert, bleibt stets beredtsamer als die Leidenschaft oder der Wahnsinn des Verbrechens. Für Frankreich ist jene Gottesfügung seit dem 14. Mai 1610 zu einer historischen Thatsache geworden. Seit jenem Tage nämlich, an welchem Heinrich IV. in Paris von Ravaillac ermordet wurde, hat der Meuchelmord keinen Herrscher Frankreichs mehr getroffen. Sämtliche Versuche sind seit jenem Tage bis heute von der Hand der göttlichen Vorsehung abgewendet worden, während der Missethäter, mit Ausnahme eines einzigen Falles, niemals seiner verdienten Strafe entrinnen konnte. Wäh-

rend der vierzehnjährigen Regierung Louis Philipps wurden die meisten Attentate begangen. Das erste bei der Kammereröffnung am 19. November 1832, wo am Pont neuf eine Pistole auf den König abgefeuert wurde, ohne ihn zu treffen; der Thäter konnte — und hierauf bezieht sich obige Ausnahme — nicht ermittelt werden. Das zweite Attentat war am 28. Juli 1835 durch Fieschi's Höllemaschine versucht. Der König hielt eben große Heerschau über die Linientruppen und über die Nationalgarde, als die mörderischen Schüsse fielen, welche 21 Menschen in der unmittelbaren Umgebung Louis Philipps tödteten. Am 25. Juni 1836, als der König mit seiner Schwester Adelaide nach Neuilly fuhr, feuerte der Handlungsdiener Alibaud eine Stockflinte auf ihn ab. Der König blieb, wie früher, unversehrt. Es war dies das dritte Attentat. Das vierte fand am 27. Dezember 1836 mittelst einer Pistole Statt, welche der Arbeiter Meunier auf den Wagen, worin der König mit seinen drei ältesten Söhnen nach der Deputirtenkammer fuhr, losdrückte. Das Attentat des Darmés am 15. Oktober 1840 aus einer mit 5 Kugeln geladenen Flinte, bei einer feierlichen Auffahrt durch die Reihen der Nationalgarde begangen, war das letzte. Sie sind alle noch vergebens gewesen. Eine höhere Hand wacht über den Leitern weltlicher Geschicke und die verruchte Hand des Mordmörders wird stets erbeben, wenn sie, von Wahnsinn geblendet, den Fingerzeig Gottes nachahmen will!

Ueber die Kriegsrüstungen in Frankreich schreibt ein Pariser Korrespondent der „Köln. Ztg.“:

„Die Kavallerie wird im Ganzen um 30.000 Pferde, d. h. jedes Kavallerieregiment um 2 Schwadronen verstärkt, die den Namen Kriegsschwadronen erhalten. Dieselben werden als Reserven in Frankreich verbleiben, und vor der Hand nicht nach dem Auslande gesandt werden. Außerdem werden 60.000 Pferde für die Artillerie, das Militärfuhrwesen und die Feldambulanz auf gekauft werden. Ferner beschäftigt man sich mit der Organisation der Cadres die mobile Nationalgarde, deren erster Bann marschfertig gemacht werden soll, für den Fall, daß die ganze aktive Armee ins Feld zu rücken genöthigt ist. Die mobile Nationalgarde wird alsdann die Garnisonen in den Festungen ersetzen und außerdem als Reserve dienen. Die Bildung eines großen Lagers zwischen Valenciennes und Lyon ist jetzt ebenfalls definitiv beschloffen. Dieses Lager oder vielmehr diese Armee wird 75.000 Mann zählen. Das Lager von Sathonay, in der Nähe von Lyon, wird auf 50.000 Mann gebracht werden.“

Die Gesellschaft der französischen Ostseisenbahn berichtet über den Unglücksfall, der auf der Zweigbahn von Metz nach Forbach am 21. 10 Uhr Abends stattgefunden hat. In Peltre sollten sich der Personenzug mit dem Güterzug durchkreuzen. Ein anderer Güterzug kam jedoch früher an und der Stationschef, der ihn irrthümlich für den früheren Zug hielt, gab dem Güterzuge den Befehl, abzufahren. Als man diesen Irrthum bemerkte, war es schon zu spät. Die beiden Züge prallten an einander; vier Personen sind dabei gestorben, vier schwer verwundet, darunter zwei Eisenbahnbeamte, und acht sind leicht beschädigt.

Großbritannien.

London, 28. April. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung zeigte Layard an, er werde eine Anzahl von Resolutionen beantragen, in welchen ausgesprochen werden solle, daß das Parlament mit tiefem Bedauern die gegenwärtige Lage der Nation betrachte, daß im Ministerium, in der Diplomatie und im Heere das Verdienst Partei und Familien-Einflüssen zum größten Nachtheile für England geopfert worden sei, und daß das Parlament ein jedes Ministerium unterstützen werde, welches entschlossen sei, den Krieg nachdrücklich fortzuführen. Eine äußerst lebhaft Debatte über gewisse Aeußerungen, die Layard neulich zu Liverpool über die angeblich ungerechte Beförderung von Offizieren gethan hatte, folgte hierauf. Layard versprach, weitere Beweise seiner Behauptungen zu liefern. Oberst North bezüchtigte Layard der

Unverschämtheit, und der Ordnungsbruch ward deshalb gegen ihn erlassen. Palmerston, Knox und Linday sprachen gegen Layard. Das Budget kam sodann zur Sprache. Lord Stanley behauptete, der russische Handel habe sich in Folge der Blokade bereits um die Hälfte vermindert.

Der englische Kriegsminister hat von Lord Raglan folgende Depesche erhalten:

Vor Sebastopol, 14. April 1855.

Mylord! Seit meiner Depesche vom 10. d. M. ist ein lebhaftes Feuer von sämtlichen Batterien der Verbündeten gegen die feindlichen Werke gerichtet worden. Das Feuer der britischen Artillerie, besonders gegen die Batterien des Gartens, der Kaserne, des Medan, des Malakoff-Thurmes und des „Mamelon“ gerichtet, war von großer Wirkung, und die feindlichen Werke haben viel gelitten, obgleich die Russen, ihrer Gewohnheit gemäß, die Nächte zur Herstellung der Schäden gut benutzt haben. Das Feuer der Marinebrigaden und der Artillerie wurde auf's vollkommenste geleitet. Die Verluste waren sehr bedeutend, trafen aber vorzüglich die Matrosen. Die königl. Marine beklagt den Tod des Lieutenants Douglas, der seit dem Beginne der Belagerung mit großem Talente und vielem Eifer gedient hatte. Die Lieutenanten Urnston und d'Aeth von der kgl. Marine und Steele von der Marine-Artillerie, alle sehr verdienstvolle Offiziere, sind verwundet worden. Die Artillerie beklagt zudem den Tod des Lieutenants Luce, eines Offiziers von Verdienst; die Lieutenanten Sinclair und Estrange sind unter den Verwundeten. Man hat jedoch die größte Hoffnung, ersteren trotz der Gefährlichkeit seiner Wunde zu retten. Auch der Geniekapitän Crofton, der im Laufe der Belagerung die größten Dienste geleistet hat, ist verwundet, und wird, wie ich fürchte, für lange Zeit dienstunfähig sein. Unsere Batterien und unsere Brustwehren fahren fort, trotz des ungünstigen Wetters, zu widerstehen. Das Feuer des Feindes ist verhältnißmäßig langsam aber gut gerichtet, und da er die Tragweite unserer Batterien gemessen hat, so sind mehrere unserer Kanonen auf der Linken und Rechten unbrauchbar gemacht. Nach der Tschernaja hin ist nichts Erhebliches wahrgenommen worden; man hat jedoch kleine Korps von 150 bis 300 Mann mit einer Kanone von schwerem Kaliber und mit Munitionswagen längs den Höhen von Inkerman nach dem Pachtthofe von Mackenzie ziehen sehen, wo sie sich aufgestellt haben. Obgleich der Dienst während der ganzen Nacht und bei Tage sehr mühselig war, ist er doch mit einer Willigkeit und einem Eifer versehen worden, der Offizieren und Soldaten die höchste Ehre macht. Der unterseeische Telegraph ist vom Kap Kelegra nach dem Kloster gelegt; die Ingenieure werden ihn bis Barna weiterführen, wo er, wie ich hoffe, in acht oder zehn Tagen in Thätigkeit treten wird. Die erste Division des 10. Husaren-Regiments langte heute zu Balaklava an.

Genehmigen Sie ic.

Raglan.

Vom 9. bis 12. incl. April waren gefallen: 1 Offizier, 2 Sergeanten und 18 Gemeine; verwundet: 2 Offiziere, 1 Sergeant und 39 Gemeine. — Von der Flottenbrigade waren vom 9. bis 13. incl. gefallen: 16; verwundet wurden: 59; Kontusionen erhielten: 14.

Amerika.

New-York, 10. April. Der heutige „Herald“ schreibt:

„Wir sind gänzlich ohne Nachrichten von Washington und haben nichts von den kriegerischen Plänen der Regierung gegen Cuba erfahren. Weder von einer außerordentlichen Einberufung des Kongresses, noch von neuen Rüstungen ist gegenwärtig mehr die Rede. Wir wissen nur, daß die amerikanische Korvette „Jamestown“ am 3. d. M. Norfolk mit veriegelten Instruktionen, die aus Washington eingesandt worden waren, verlassen hat. Man glaubt, daß sie sich nach der Havana begibt. Estrampes, der die Naturalisation in den vereinigten Staaten erhalten hatte, ist trotz des Protestes unsers Konsuls hingerichtet worden. Die Freibeuter, weit entfernt davon, sich zerstreut

zu haben, wie zur Zeit der Entdeckung ihrer Pläne behauptet worden war, sind bereit, die erste günstige Gelegenheit zu benutzen. Aus guter Quelle vernehmen wir, daß mehrere Tausende Freiwillige sich haben einschreiben lassen, daß sie bedeutende Summen und große Vorräthe von Kriegsmunition zu ihrer Verfügung haben und daß mehrere Dampfer zum Behufe des Unternehmens gemiethet worden sind. Es ist außer Zweifel, daß Angesichts der letzten Handlungen der cubanischen Behörden die Regierung in Washington nicht im Stande sein wird, wenn es den Freibeutern gelingt, daselbst zu landen, den Zuzügen Einhalt zu thun, welche ihnen aus allen Häfen zufließen werden.

Die Gemeinderaths-Wahlen zu Cincinnati sind glücklich vorübergegangen und die bei jener Gelegenheit ausgebrochenen Unruhen hatten keineswegs die ihnen von den ersten telegraphischen Depeschen zugeschriebene Bedeutung.

Es ist so schwierig, Matrosen für die Kriegsflotte der vereinigten Staaten zu bekommen, daß der Marine-Minister beschloffen hat, einem jeden tüchtigen Matrosen, der sich binnen 60 Tagen zum Eintritt meldet, ein Handgeld von 20 Dollars zu bewilligen.

Die Nachrichten aus San Francisco reichen bis zum 16. März. In der Nähe von Downville war ein 300 Pfund schwerer Goldklumpen gefunden worden, den man auf 60.000 Dollars schätzte. Die californische Legislatur scheint sich ernstlich mit den sittlichen Zuständen des Staates beschäftigen zu wollen. Sie hat bereits ein Gesetz angenommen, welches die öffentlichen Vergnügungen am Sonntage verbietet und man erwartete Gesetze gegen Spielhäuser, Prostitutionshäuser und Lotterien folgen zu sehen. Auch die Mäßigkeitsvereine waren rührig und gaben sich große Mühe, in der gegenwärtigen Session ein Gesetz gegen den Verkauf geistiger Getränke durchzusetzen.

In Peru sind alle Diejenigen, welche seit dem 20sten Mai 1851 der Sache Echénique's gedient haben, ihres Bürgerrechtes verlustig erklärt worden. Ein Rundschreiben der Regierung, welches allen denjenigen, die sich in die fremden Gesandtschaften geflüchtet haben, befiehlt, sofort Pässe nach Panama zu nehmen, hat zu Protesten der Gesandten Frankreichs, Englands und Brasiliens Anlaß gegeben. Die Pflanzern Perus befinden sich in einer mißlichen Lage, da die Sklaven sich weigern, zu arbeiten. Es ist die Rede davon, diesem Uebelstande durch Beförderung der chinesischen Einwanderung abzuheffen.

Telegraphische Depeschen.

* Paris, 1. Mai. Der „Moniteur“ bringt einen Bericht aus der Krim vom 28. v. M. Das Feuer ist momentan eingestellt worden, um an Munition zu sparen. Verstärkungen werden erwartet.

* Turin, 28. April. Die „Gazzetta piemontese“ versichert, der König werde seine Politik nicht ändern, und die Minister würden ihre Portefeuille's bis zur Ernennung ihrer Nachfolger behalten.

* Turin, 30. April. Noch immer ist nichts Sicheres in Betreff der Ministerkrisis bekannt. Eine Studentendemonstration fand auf der piazza Castello wegen des Klostergesetzes Statt; nachdem Cibrario und Cavour die Versicherung abgegeben hatten, daß das Gesetz beibehalten werden solle, wurde der Tumult leicht beschwichtigt.

* Livorno, 28. April. Die Weinstöcke und Obstbäume litten stark vom Reife in den Ebenen und Flußgegenden. Im Römischen liegt noch viel Schnee.

* Patras, 26. April. Symptome der Traubenkrankheit äußern sich auf den ionischen Inseln in noch größerem Umfange, als im vorigen Jahre.

Telegraphische Depesche der „Trierter Ztg.“

Bukarest, 30. April. Aus Galacz meldet man die Ankunft der Bewilligung für sämtliche neutrale Flaggen, nach ihren betreffenden Staaten zu verladen. — Fracht niedrig; man bietet kaum 120 Fr. für österreichische Häfen. Mais in Galacz p. 90 per Kilo.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.
Wien 1. Mai 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Börse war flau in Effekten und fester in Devisen und Komptanten.

5% Metall. drückten sich durch Verkäufe für auswärtige Rechnung von 79 1/2 auf 78 3/4.

Dagegen war National-Anlehen mit 84 begehrt und hielt sich ziemlich fest.

1854er Lose 100 3/4 — 1/2.

Staatsbahn-Aktien 313 — 1/2.

Nordbahn-Aktien (ohne Dividende) wichen von 186 1/2 auf 185 3/4 — 1/2 zu rück.

Devisen und Valuten haben gegen gestern durchschnittlich um 1/2 pCt. angezogen.

Amsterdam — Augsburg 127. — Frankfurt 125 3/4.

— Hamburg 92 3/4. — Livorno 125 1/2. — London 12.26. —

Mailand 126 1/4. — Paris 148 1/4.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% 78 1/4 — 79

detto " 4 1/2% 69 — 69 1/2

detto " 4% 62 — 62 1/2

detto " 3% 48 — 48 1/2

detto " 2 1/2% 39 — 39 1/2

detto " 1% 15 1/2 — 16

detto S. B. " 5% 95 — 95 1/2

National-Anlehen " 5% 83 1/2 — 83 3/4

Lombard. Venet. Anlehen " 5% 101 — 102

Grundentlast.-Oblig. N. Oest. zu 5% 78 — 79

detto anderer Kronländer " 5% 72 1/2 — 77

Gloggnitzer Oblig. m. N. zu 5% 92 — 92 1/2

Oedenburger detto detto " 5% 90 3/4 — 91

Peñiser detto detto " 4% 92 — 92 1/2

Mailänder detto detto " 4% 90 3/4 — 91

Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834 217 — 217 1/2

detto detto 1839 116 — 116 1/2

detto detto 1854 100 1/4 — 100 3/4

Banco-Obligationen zu 2 1/2% 57 — 58

Bank-Aktien pr. Stück 973 — 975

detto ohne Bezug — —

detto neuer Emission — —

Escomptebank-Aktien 86 — 87

Aktien der k. k. priv. österr. Staats-

Eisenbahngesellschaft zu 200 fl.

oder 500 fr. 312 1/2 — 313

Wien-Maader Aktien (zur Konvertirung

angemeldet) 109 3/4 — 110

Nordbahn-Aktien 185 1/2 — 185 3/4

Industrie- und Handelsbank

Presburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission

detto 2. " mit Priorität

Oedenburg-Wien-Maader

Dampfschiff-Aktien 530 — 531

detto 12. Emission

detto des Lloyd 520 — 521

Wiener-Dampfmühl-Aktien 530 — 533

Peñiser Kettenbrücken-Aktien 130 — 131

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5% 55 — 58

Nordbahn detto 5% 92 — 93

Gloggnitzer detto 5% 85 — 85 1/2

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 79 — 80

Como-Montebello 5% 82 — 83

Genova-Montebello 13 — 13 1/2

Wien-Maader 40 fl. Lose 81 1/2 — 81 3/4

Windischgrätz-Lose 29 1/4 — 29 1/2

Waldstein'sche " 28 1/4 — 28 1/2

Keglevich'sche " 30 3/4 — 31

K. k. vollst. Dufaten-Agic

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 2. Mai 1855.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G.M. 78 3/8

detto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M. 83 3/4

Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl. 99 1/8

Aktien der k. k. priv. österr. Staats-

gesellschaft zu 200 fl. B. B. oder 500 fr. 310 1/2

Bank-Aktien pr. Stück 967 fl. in G.M.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn

zu 1000 fl. G. M. getheilt 1845 fl. in G.M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt

zu 500 fl. G. M. 525 fl. in G.M.

Aktien des österr. Lloyd in Triest

zu 500 fl. G. M. 530 fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 2. Mai 1855.

Amsterdam, für 100 Holland. Guld., Nthl. 105 3/4 2 M. nat.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Guld. 127 7/8 lfo

Frankfurt a. M. (für 120 fl. Fuß, Guld.) 126 3/4 3 Monat.

Wien-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.) 93 3/4 2 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 12-31 3 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 149 1/4 2 Monat.

Lyon, für 300 Franken, Gulden 127 1/4 2 Monat.

Paris, für 300 Franken, Gulden 149 3/8 2 Monat.

Gold- und Silber-Kurse vom 1. Mai 1855.

Kais. Münz-Dufaten Agio Brief. Gelb. 30 3/4

detto Rand- detto " 30 1/2 30 1/4

Napoleon'sdor " 9.59 9.58

Souverainsdor " 17.20 17.18

Friedrichsdor " 10. 10.

Preussische " 10.40 10.40

Engl. Sovereigns " 12.34 12.32

Russ. Imperiale " 10.9 10.7

Doppie " 37 1/2 37 1/2

Silberagio " 27 5/8 27 3/8

3. 624. (4)

Das

optische Warenlager

des

A. Weiss & Sohn

befindet sich, wie gewöhnlich, vis-à-vis dem

Casino im Herrn Dr. Rudolf'schen Hause.

3. 657. (1)

Möbel-Lizitation.

Montag am 7. Mai 1855 und an den folgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden im Hause Nr. 171, am neuen Markte im 2. Stocke, verschiedene Zimmer-Einrichtungstücke, als: polirte Kästen, Tische, Sessel, Sofa's, Bettstätten, Spiegel, Uhren, Porzellan, Gläser und sonstige Fahrnisse im Wege der Lizitation verkauft, wozu die Kauflustigen höflichst eingeladen werden.

3. 652. (1)

500 Cimer Wein

bester Qualität von verschiedenen Jahrgängen, sind, so wie auch Weingeschirre, wegen Uebersiedlung, billigst zu verkaufen in Verbovec nächst Kreuz in Kroatien, und zwar sowohl im Ganzen als par-

3. 651. (1)

Sehr beachtenswerthe privilegirte Erfindung.

Hydraulischer Faßspund.

- I. Zur Verhütung des Sauerwerdens und Verderbens aller geistigen Flüssigkeiten, die im Zapfen laufen, als Weine, Biere, Branntweine, Obstmoste, Essige etc., sowie
- II. zur Vermeidung des Verschleiens des Aromas und der geistigen Kräfte beim Gährungsprozeß der Wein- und Obstmoste, und
- III. als sichere Controle gegen Verfälschung durch Anfüllen mit Wasser, zufolge einer Veruntreuung, — Vermeidung des Abziehens in Flaschen.

Preis loco Laibach 1 fl.

Bei Abnahme von 60 Stück wird ein Conto bewilligt. — Briefe, Einsendung von Geldbeträgen portofrei. — Die Bestellungen sind beim Unterzeichneten zu machen.

Thomschitz & Kham.

3. 540. (5)

Die Watta-Fabrik

des

A. Gerlovič, vormalig Lebach, in Wien,

neue Wieden, Rittergasse Nr. 567,

empfiehlt ihr ausgezeichnetes Fabrikat pr. Duzend à 24, 26, 30, 36, 42 und 48 kr., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 36 kr. und 2 fl., unterhält stets ein großes Lager und ist durch Vervollkommenheit ihrer Maschinen in den Stand gesetzt, ihren P. T. Kunden die größten Vortheile zu bieten.

3. 477. (13)

Gänzlicher

Ausverkauf

in der

Tuch- und Schnittwaren-Handlung

des

Carl Wannisch

in Laibach,

wegen Auflösung des Geschäftes sehr bedeutend unter

Fabrikpreisen

von:

Tuch, Peruvien's, Drap de Mousselin's, Zephir's; den neuesten Frühjahr- und Sommer-Rock- und Hosenstoffen, Gilet's, schwarze Atlasse und Croisés, Creas-Leinwand, Leinen-Trill's, weissen und gefärbten Leinen-, Foulard's- und Seiden-Sack- und Halstüchern, Orlean's, Thibet's, Lustre's, Cravats, Wachseleinwand und De Laine-Umhängtüchern.